



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Mehr  
Generationen  
Haus  
*Wir leben Zukunft vor*



# „Miteinander ins Neue“

Dokumentation zur Auftaktveranstaltung  
zum Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus

## Inhalt

Der Tag in Zahlen .....	4
Ziele der Veranstaltung .....	5
Grußwort von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig .....	6
Keynote Petra Klug .....	10
Kommunale Perspektive.....	11
Impressionen .....	13
Vernetzung Teil I: Die Herausforderungen.....	16
Wand der Herausforderungen.....	17
Vernetzung Teil II: Die Ideen.....	18
Anhang:.....	19
Vortrag Petra Klug (Bertelsmann Stiftung).....	19
Demografische Herausforderungen und Ideen zu Lösungsansätzen.....	24

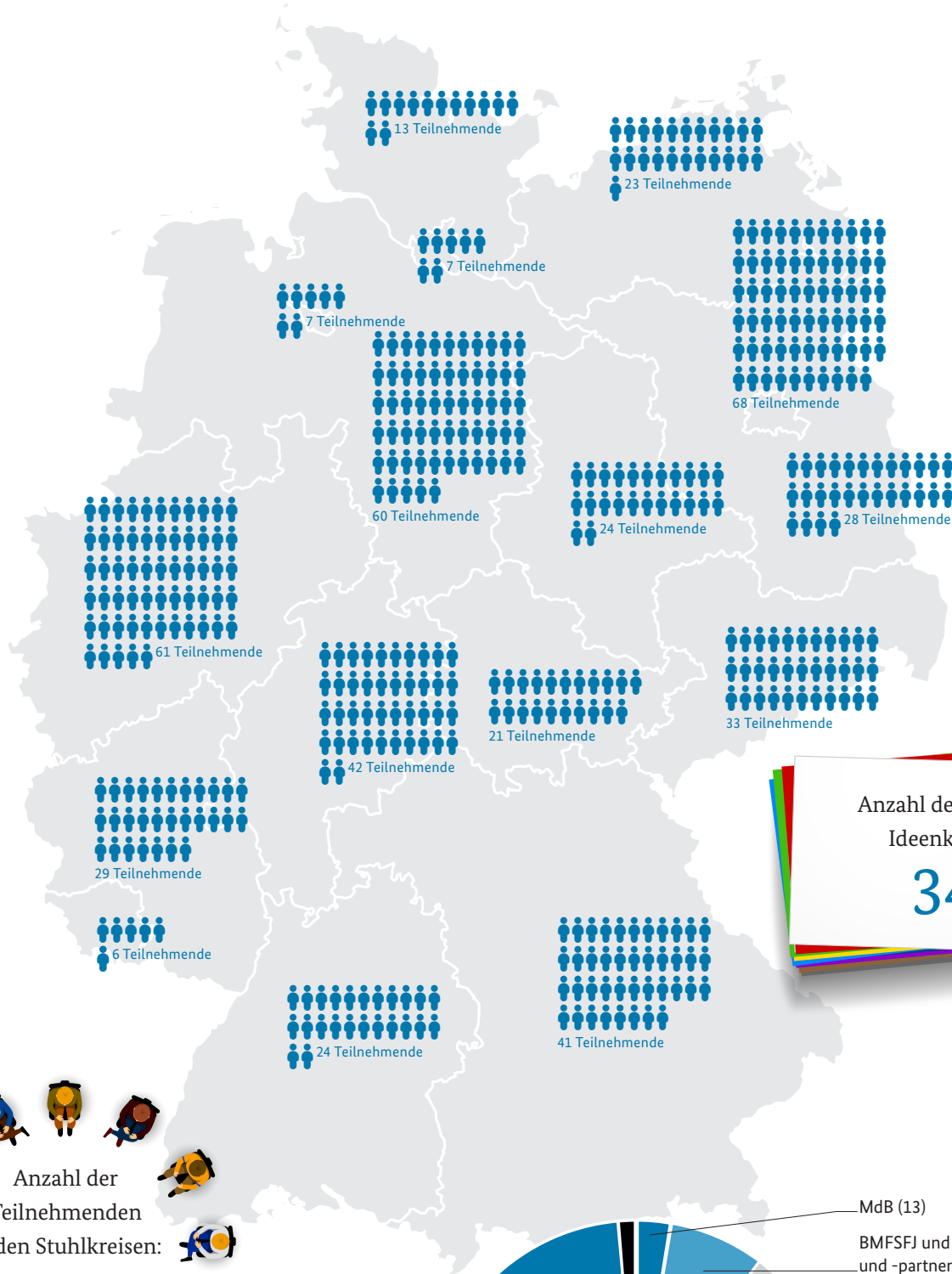


# „Miteinander ins Neue“ Auftaktveranstaltung zum Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus 9. März 2017

## Programm

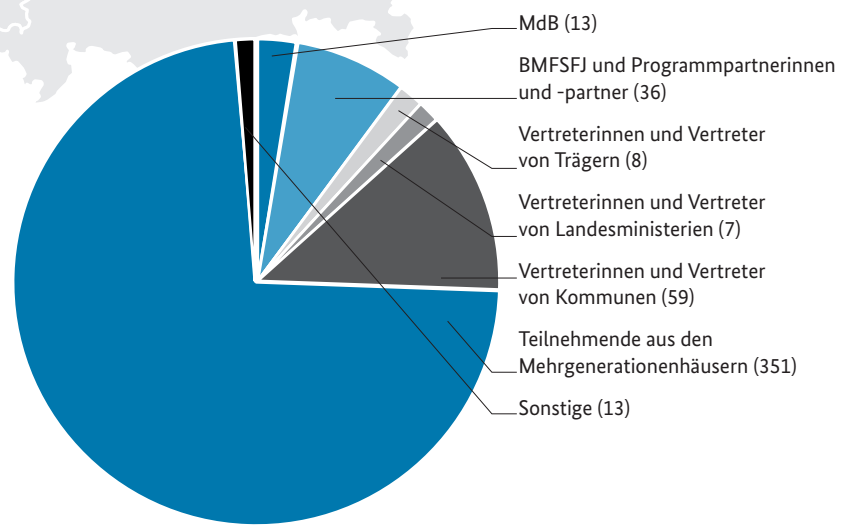
- 10:30 Uhr**     **Einlass & Akkreditierung**
- 11:15 Uhr**     **Begrüßung & Einführung**  
Andreas Korn, Moderation
- 11:30 Uhr**     **Grußwort der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend**  
**Manuela Schwesig**
- 11:55 Uhr**     **Demografischer Wandel in Deutschland**  
Petra Klug, Senior Project Manager Programm „LebensWerte Kommune“,  
Bertelsmann Stiftung
- 12:25 Uhr**     **Wie können Kommunen und Mehrgenerationenhäuser zusammen den  
demografischen Wandel vor Ort gestalten?**  
Interviews mit Kommunalvertreterinnen und -vertretern
- 13:15 Uhr**     **Mittagspause**
- 14:15 Uhr**     **Wie macht ihr es? Herausforderungen und Lösungsansätze zur Gestaltung  
des demografischen Wandels**  
Vernetzungsphase
- 15:10 Uhr**     **Auswertung & Abschlussdiskussion**  
Vernetzungsphase
- 15:55 Uhr**     **Verabschiedung & Ausklang**
- 16:00 Uhr**     **Ende & informelles Get-together**

## Der Tag in Zahlen



Anzahl der genutzten  
Ideenkartchen:  
**344**

Anzahl der  
Teilnehmenden  
in den Stuhlkreisen:  
**443**



## Ziele der Veranstaltung

Unter dem Motto „Miteinander ins Neue“ wurde am 9. März 2017 mit der Auftaktveranstaltung in Berlin der Startschuss zum Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus gegeben. Zum 1. Januar 2017 hat das neue Programm das Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser II abgelöst. Es schließt an zehn Jahre erfolgreiche Arbeit der Mehrgenerationenhäuser an und stärkt mit dem neuen Fokus auf den demografischen Wandel die Anbindung der Häuser an die Kommunen.

Das Bühnenprogramm mit einem Grußwort der Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig, einem fachlichen Input, musikalischer Begleitung und einer Podiumsdiskussion mit Kommunalvertreterinnen und -vertretern sorgte für eine spannende Mischung aus Information und Unterhaltung. Neben der Erläuterung der neuen Programmausrichtung bot die Auftaktveranstaltung vor allem Gelegenheit für die Mitglieder der MGH-Familie sich kennenzulernen und auszutauschen. Die STATION bot als einer der innovativsten Veranstaltungsorte Berlins genug Raum für Interaktion und Austausch für die mehr als 500 Gäste aus ganz Deutschland.



## Grußwort von Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig

### – es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Koordinatorinnen und Koordinatoren der Mehrgenerationenhäuser, herzlich willkommen in Berlin zur Auftaktveranstaltung des neuen Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus! Wir haben versprochen, die erfolgreiche Arbeit der Mehrgenerationenhäuser weiterzuführen und gleichzeitig weiterzuentwickeln. Dieses Versprechen halten wir.

Das neue Bundesprogramm ist auf vier Jahre angelegt. Der Deutsche Bundestag hat im September die Mittel für das Programm um 3,5 Millionen Euro erhöht. 17,5 Millionen Euro werden im Haushalt des Bundesfamilienministeriums jetzt jährlich bereitgestellt. Dadurch können wir zu den 444 Häusern, die bereits am Aktionsprogramm II teilgenommen haben, rund 100 weitere Häuser in das Programm aufnehmen.

Herzlich willkommen, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Häuser, die neu im Programm sind! Herzlich willkommen im Kreis der Mehrgenerationenhäuser, die sich austauschen, vernetzen, Informationen und Ratschläge teilen.

Und herzlich willkommen, liebe Vertreterinnen und Vertreter der Häuser, die schon länger dabei sind. Schön, dass Sie weiter mitmachen!

Heute sind viele Abgeordnete hier, die sich für ihr Mehrgenerationenhaus und für das Programm stark gemacht haben. Danke für Ihren Einsatz!

Vielen Dank auch an die Länder, die kommunalen Spitzenverbände und die Verbände der Wohlfahrtspflege!

Vielen Dank schließlich an die Häuser selbst und ihre Netzwerke auf Bundes- und Landesebene, die uns beim Konzept und bei der Ausgestaltung des Bundesprogramms Mehrgenerationenhaus unterstützt haben!

Damit ein Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus funktioniert, sind wir auf eine enge Zusammenarbeit aller Ebenen angewiesen. Deshalb war es mir wichtig, alle Beteiligten schon bei der Programmkonzeption eng einzubeziehen.

Früher war nicht alles besser, aber manches lief anders. Die Mehrgenerationenhäuser früherer Jahrhunderte waren einfach Häuser, in denen mehrere Generationen zusammenlebten und sich unterstützten. Waren die Eltern nicht da, wenn die Kinder aus der Schule kamen, gingen die Kinder zu den Großeltern. Und wenn die Großeltern älter wurden und selbst Hilfe brauchten, waren es die eigenen Kinder und Enkelkinder, die Unterstützung und Pflege übernahmen. Dieses Zusammenleben beschränkte sich nicht auf Verwandtschaft. Es gibt das alte Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen.“ Dieses Sprichwort und die Erinnerung an die Großfamilie gehören sozusagen ins Familienalbum der Mehrgenerationenhäuser. Sie tauchen immer wieder in Reden auf: als Vorbild, Idee oder Auftrag: So etwas muss doch heute auch möglich sein! Die Frage ist: Wie sieht das Miteinander der Generationen heute aus, im 21. Jahrhundert?

Mir hat eine Frau geschrieben: „Seit ich das Mehrgenerationenhaus für mich entdeckt habe, finde ich viel Unterstützung bei der Betreuung meiner demenzkranken Mutter. Allein der Austausch mit Menschen in der gleichen Lebenssituation hilft schon viel.“ Und ein älterer Mann hat mir am Rande einer Veranstaltung gesagt: „Im Mehrgenerationenhaus finde ich immer Anschluss und Gesellschaft. Dort komme ich auch mal unter jüngere Leute und bin nicht so viel allein. Das Schönste ist das Beisammensein und der Austausch mit Menschen aus der Gemeinde.“ Das hört sich sehr nach Familie an: nach einer Familie, in der man quatscht, in der man einander aber auch hilft.

In einem Mehrgenerationenhaus gibt es den ehemaligen Handwerksmeister, der einmal die Woche einen Werkenkurs anbietet, weil er junge Menschen für das Handwerk begeistern möchte und es einfach mag, mit Säge, Hobel und Schraubstock zu arbeiten. Egal, wie alt er ist. In einem anderen Mehrgenerationenhaus gibt es die Erzieherin, die als Lesepatin Kindern Geschichten wie „Die kleine Hexe“ oder „Das kleine Gespenst“ vorliest und so den Spaß am Lesen und an Literatur vermittelt. Das hört sich sehr nach einem ganzen Dorf an, das hilft, Kinder zu erziehen.

Ja, Mehrgenerationenhäuser sind eine moderne Antwort auf den Wunsch der Menschen nach Gemeinschaft. Mehrgenerationenhäuser sind auch eine moderne Antwort auf den Bedarf an Unterstützung. Sie haben sich etabliert. Tausende von Menschen nutzen die Angebote; Tausende von Menschen engagieren sich in den Häusern.

Aber die Mehrgenerationenhäuser sind mehr als eine weitere Begegnungsstätte, mehr als ein weiterer Ort, an dem man Hilfe und Beratung bekommt. Das ist im Laufe der Zeit immer deutlicher geworden. Die meisten Häuser waren nicht schon immer Mehrgenerationenhäuser. Sie haben eine bewusste Entscheidung getroffen: Wir wollen mehr sein als ein Familienzentrum, mehr als ein Mütterzentrum, mehr als ein Jugendclub oder eine Seniorenbegegnungsstätte. Wir wollen mehr sein als eine Einrichtung, die Angebote für eine bestimmte Zielgruppe macht. Wir wollen raus aus der Spezialisierung, raus der Versäulung, die es den Menschen manchmal so schwer macht, sich in den Hilfsangeboten zurechtzufinden. Mehrgenerationenhäuser haben neu gedacht, sie haben ihre Angebote verändert, Partner gesucht und Netzwerke geschaffen.

Heute kann es passieren, dass ein Mehrgenerationenhaus, das früher ein Jugendzentrum war, zu einer Lokalen Allianz für Demenz einlädt, und die Pflegedienste und der Pflegestützpunkt fragen nicht: „Was wollen die denn?“, sondern kommen und arbeiten mit. Die Mehrgenerationenhäuser von heute sind unverzichtbare Mittelpunkte der sozialen Infrastruktur in ihren Kommunen. Für alle Generationen. Als solche arbeiten sie eng mit der Kommune zusammen.

Und sie helfen der Kommune, auf neue Herausforderungen zu reagieren. Zum Beispiel auf die Aufgabe der Integration der Menschen, die nach Deutschland zugewandert oder geflohen sind. Sie brauchen Sprach- und Integrationskurse, Ausbildungs- und Arbeitsplätze. All das ist wichtig, reicht allein aber nicht aus für Integration. Integration gelingt nur mit Menschen, die sich Zeit nehmen, die Wege aufzeigen und Türen öffnen. Solche Menschen engagieren sich in den Mehrgenerationenhäusern.



Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig mit den Sprecherinnen und dem Sprecher des MGH-Bundesnetzwerkes.

Mehrgenerationenhäuser haben geholfen, die vielen geflüchteten Menschen gut in Deutschland aufzunehmen. Mehrgenerationenhäuser tragen mit Patenschaften, Mentoringprogrammen, Bildungs- und Beratungsangeboten dazu bei, dass aus Fremden Nachbarn werden. Sie tragen dazu bei, dass unsere Gesellschaft Zuwanderung aushält, weil Integration gelingt. Die Integration von Menschen mit Migrations- und Fluchtgeschichte ist ein freiwilliger Schwerpunkt der Arbeit im Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus.



Was ist neu am neuen Bundesprogramm? Wir wollen uns auf den demografischen Wandel konzentrieren und die Kommunen für diese Herausforderung stärken. Der demografische Wandel hat viele Gesichter. Er zeigt sich in jeder Kommune anders. Es gibt kein Pauschalrezept, um damit umzugehen. Damit die Mehrgenerationenhäuser die besten Lösungen für ihren Ort finden können, geben wir ihnen in ihrer Arbeit die größtmögliche Flexibilität: Sie sollen in enger Abstimmung mit ihrer Kommune entscheiden, worauf der Schwerpunkt gesetzt wird. Anstelle der Arbeit in vorgegebenen Handlungsschwerpunkten können sie nun als Experten in eigener Sache die Ausrichtung des Hauses bestimmen.

Außerdem ist für das Programm ein Beschluss zur Einbindung des Mehrgenerationenhauses in die Demografie- und Sozialraumplanung erforderlich. Das wird die Zusammenarbeit zwischen Haus und Kommune stärken und die Zusammenarbeit auf eine neue Stufe stellen. Denn nur in engem Austausch können Kommune und Mehrgenerationenhaus die richtigen Weichen stellen, Dopplungen in der Angebotslandschaft vermeiden und abgestimmt handeln. Gemeinsam sind wir stark.

An dieser Stelle möchte ich mich auch noch einmal ausdrücklich bei den Kommunen für die finanzielle Unterstützung der Mehrgenerationenhäuser bedanken. Ich habe selbst Kommunalpolitik gemacht und weiß, dass es für viele Kommunen nicht leicht ist, die Kofinanzierung zu stemmen. Aber ich weiß auch, dass Einrichtungen wie die Mehrgenerationenhäuser die Kommune entlasten, weil sie den Menschen in der Kommune helfen. In diesem Sinne auf weiterhin gute Partnerschaft zwischen Kommunen und Mehrgenerationenhäusern!

Diese gute Partnerschaft wollen wir mit dem neuen Bundesprogramm erhalten und vertiefen. Gleichzeitig gilt für alles, was jetzt schon gut ist an den Mehrgenerationenhäusern: Das Erreichte bleibt. Mehrgenerationenhäuser bleiben Orte der Begegnung, des Miteinander und des Engagements. Weiterhin finden Menschen dort nach dem Prinzip der kurzen Wege Seniorencafés, Hilfe bei Computerproblemen, Deutsch- und Nachhilfekurse, Frauen- und Mütterfrühstücke, Familienberatungsbüros und vieles mehr.

Mehrgenerationenhäuser bieten weiterhin die Möglichkeit, die Erfahrungen und das Wissen von einer Generation zur nächsten zu transportieren. Weiterhin gilt, was eine Frau vor zwei Jahren im Film über die Mehrgenerationenhäuser gesagt hat: „Das Gute ist, dass jeder kommen kann und niemand abgewiesen wird.“ Das, was gut ist, bleibt, und von da aus gehen wir miteinander ins Neue. Willy Brandt hat gesagt: „Der beste Weg, die Zukunft vorzusagen, ist, sie zu gestalten.“ Ich finde, der Satz passt wunderbar zum Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus.

Mehrgenerationenhäuser gestalten Zukunft vor Ort, in den Kommunen. Sie packen Probleme an und finden Lösungen, die passen. Lassen Sie uns weiter gemeinsam Zukunft gestalten!

## Keynote Petra Klug

Petra Klug ist Senior Project Manager im Programm „LebensWerte Kommune“ der Bertelsmann-Stiftung und beschäftigt sich mit den Auswirkungen des demografischen Wandels in den Kommunen. In ihrer Keynote bestätigte sie die wichtige Rolle der Mehrgenerationenhäuser bei der Gestaltung des demografischen Wandels und benannte diesbezüglich zentrale Herausforderungen, vor denen die Kommunen stehen.

Mit Hilfe der Informationsplattform [www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) will die Bertelsmann Stiftung Kommunen für die Herausforderungen sensibilisieren, die auf sie zukommen. Dafür wurden eine Vielzahl demografischer und sozio-ökonomischer Indikatoren aufbereitet und für die Standortbestimmung und Strategieentwicklung in Kommunen zur Verfügung gestellt. Petra Klug stellte die Plattform mit ihren neun Demografietypen vor, in die alle Kommunen ab 5.000 Einwohner in Deutschland eingeordnet wurden, und zeigte exemplarisch die jeweiligen Strukturen und Herausforderungen.



Auch das BMFSFJ hat die MGH-Kommunen auf der Grundlage der Profilgruppenbildung des Wegweisers Kommune der Bertelsmann Stiftung zugeordnet. Die Einteilung ermöglicht es, die Mehrgenerationenhäuser anhand gruppentypischer Merkmale ihrer Kommunen zu beraten. Mehrgenerationenhäuser, die vor vergleichbaren Herausforderungen stehen, können sich zudem untereinander gut austauschen und vernetzen. Die Analysen und Handlungsempfehlungen des Wegweisers Kommune bieten den Kommunen mit ihren Mehrgenerationenhäuser dabei einen guten Ausgangspunkt, die Strategien und Angebote mit Blick auf demografische Entwicklungen im jeweiligen kommunalen Kontext auszurichten.

## Kommunale Perspektive

Wie Kommunen und Mehrgenerationenhäuser zusammen den demografischen Wandel vor Ort gestalten können, wurde im Rahmen einer Podiumsdiskussion thematisiert. Vier Bürgermeister aus unterschiedlichen Regionen Deutschlands und eine kommunale Demografiebeauftragte berichteten von ihren jeweiligen Erfahrungen und Ansätzen und kamen miteinander und mit den Gästen aus dem Plenum über die kommunale Verankerung der Mehrgenerationenhäuser ins Gespräch. Deutlich wurde noch einmal, welche unterschiedlichen Herausforderungen der demografische Wandel für die Kommunen schafft.

Der Fokus des Gesprächs lag daher auf den kommunalen Möglichkeiten, den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen. Was können Mehrgenerationenhäuser und Kommunen gemeinsam tun, um den demografischen Wandel vor Ort zu gestalten? Die Personen auf dem Podium brachten dafür verschiedene Beispiele mit:

**Konrad Seigfried, Erster Bürgermeister in Ludwigsburg. Demografietyt 3 „Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren“:** „Eine große Herausforderung in Ludwigsburg sind ungerechte Bildungschancen in einigen Wohnvierteln. Unser Mehrgenerationenhaus ist wichtiger Teil zur Förderung von Kindern und deren Familien. Die Stadt ist Träger des Hauses, das Generationen und Akteure vernetzt; vor allem auch unsere Zivilgesellschaft aktiviert. Für eine gute Arbeit kommt es allerdings nicht darauf an, wer der Träger eines MGH ist, sondern, dass das Mehrgenerationenhaus politisch gewollt und in der Gemeinde und Bürgerschaft fest verankert ist.“



**Dr. Frank Schmidt, Bürgermeister Löhnberg. Demografietyt 1 „Stabile ländliche Städte und Gemeinden“:** „Das Mehrgenerationenhaus in Löhnberg ist vor allem im Bereich der Betreuung aktiv. Eine große Herausforderung ist hier, Ehrenamtliche einzubinden, indem sie von Hauptamtlichen unterstützt werden. Durch die Unterstützung können diese sich auf ihre ehrenamtliche Arbeit konzentrieren, ohne in administrative Tätigkeiten eingebunden zu sein.“

**Karl-Willi Beck, Bürgermeister von Wunsiedel. Demografietyt 5 „Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen“:** „Das Mehrgenerationenhaus in Wunsiedel ist in die Entwicklung der Demografiestrategie eingebunden und hat eine aktive Rolle in der Stadtverwaltung. Die größten Herausforderungen des demografischen Wandels in Wunsiedel sind die Bildungsabwanderung und die immer noch nicht ausreichende Zahl an Arbeitsplätzen. Das Mehrgenerationenhaus kann die Attraktivität der Stadt für junge Familien steigern und als Anlaufpunkt für Zuwanderinnen und Zuwanderer dienen. In dieser Hinsicht ist das Mehrgenerationenhaus eine Ergänzung der Vereinsstruktur in Wunsiedel.“





**Stefan Sternberg, Bürgermeister der Stadt Grabow. Demografietyp 9 „Stark schrumpfende Kommunen mit Anpassungsdruck“:**

„Als eine von acht „Demografiewerkstatt-Kommunen“ in Deutschland stehen wir in einem Netzwerk in kritischem und offenen Austausch zu Fragen der Stadtentwicklung miteinander. Die größte Herausforderung für Grabow ist eine Perspektive der Stadtsanierung, die langfristig angelegt ist. Eine

komplette Barrierefreiheit kann es in einer Fachwerkstadt wie Grabow nicht geben. Aber denkmalgerechte Sanierung und Barrierearmut müssen Hand in Hand gehen. Aus diesem Grunde habe ich vor einigen Jahren die Stadtsanierung gestoppt, nachdem deutlich wurde, dass diese nicht für alle Generationen geeignet gewesen ist. Teile der Stadt waren für ältere und immobile Menschen kaum zugänglich.“

**Susanne Tatje ist Leiterin des Amtes für Demografie und Statistik in Bielefeld und war die erste Demografiebeauftragte in einer deutschen Kommune. Bielefeld gehört zum Demografietyp 7 „Wirtschaftszentren mit geringerer Wachstumsdynamik“:**

„Als Demografiebeauftragte war es 2006 meine erste Aufgabe, ein Demografiekonzept für die Stadt zu entwickeln. Seitdem hat sich meine Arbeit stark verbreitert: regelmäßig veröffentlicht die Stadt Bielefeld einen Demografiebericht mit einer eigenen Bevölkerungsprognose. Neben dem leichten Bevölkerungswachstum ist es die wichtigste Herausforderung, der sukzessiven Alterung der Stadt zu begegnen. Die Entwicklung des Demografiekonzepts für Bielefeld ist eine Querschnittsaufgabe, die von der Stadtspitze federführend getragen wird und an der viele Fachbereiche interdisziplinär beteiligt sind.“



Nach dem Podiumsgespräch wurde die Diskussionsrunde für Fragen aus dem Plenum geöffnet. Die Vertreterinnen und Vertreter der Mehrgenerationenhäuser treibt beispielsweise der Gedanke um, wie es gelingen kann, Eigenengagement zu fördern, um Seniorinnen und Senioren sowie Geflüchtete besser in das gesellschaftliche Leben vor Ort einzubeziehen. Deutlich wurde auch, dass die Angebote eines Mehrgenerationenhauses nicht nur in verschiedenen Städten unterschiedlich ausgestaltet sein müssen, sondern dass sogar in derselben Kommune je nach Stadtteil ganz unterschiedliche Herausforderungen zu bewältigen sind.

Darüber hinaus wurde diskutiert, wie die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Mehrgenerationenhaus verstetigt werden kann. Dabei stand vor allem die inhaltliche Einbindung der Häuser in die langfristige Planung der Kommunen im Fokus. Hier müsse Pragmatismus die Zusammenarbeit leiten, damit die konkrete Arbeit für die Menschen vor Ort nicht von administrativen Prozessen verhindert würde.

<sup>1</sup> Über einen Zeitraum von fünf Jahren sollen in der Demografiewerkstatt Kommunen (DWK) die ausgewählten Kommunen bei der Gestaltung des demografischen Wandels vor Ort durch externe Beratungsteams begleitet und unterstützt werden, welche sich nach den individuellen Bedarfen der Kommune richten. Konkrete Projekte sollen dabei angestoßen, bereits vorhandene Initiativen einbezogen und sinnvoll, effektiv und nachhaltig miteinander vernetzt werden. Mehr Infos unter: <http://demografiewerkstatt-kommunen.de>

## Impressionen



Musikalische Begleitung der Veranstaltung von der Band „Red Chucks“



Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig hält ihr Grußwort



Moderator Andreas Korn diskutiert mit kommunalen Vertreterinnen und Vertretern zur Gestaltung des demografischen Wandels



Gäste der Auftaktveranstaltung nach der Rede von Manuela Schwesig



Petra Klug von der Bertelsmann-Stiftung zur Einteilung der Kommunen in Demografietypen



Das Haus trägt Fotos von mehr als 300 Mehrgenerationenhäusern, die ihre Fotos vorab eingereicht hatten.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vernetzungsphase bei der Abgabe Ihrer Ideenkärtchen

## Vernetzung Teil I: Die Herausforderungen

Nach der Mittagspause ging es an die Arbeit: In Kleingruppen, die entlang der demografischen Typen gebildet wurden, wurde darüber nachgedacht, was die Mehrgenerationenhäuser beitragen können, um den demografischen Wandel vor Ort mitzugestalten.

<b>Demografiertyp 1</b> Stabile Mittelstädte	<b>Demografiertyp 2</b> Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren	<b>Demografiertyp 3</b> Wirtschaftszentren mit geringerer Wachstumsdynamik
<b>Demografiertyp 4</b> Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen	<b>Demografiertyp 5</b> Stark alternde Kommunen	<b>Demografiertyp 6</b> Wohlhabende Kommunen in ländlichen Räumen
<b>Demografiertyp 7</b> Stark schrumpfende Kommunen mit Anpassungsdruck	<b>Demografiertyp 8</b> Stabile ländliche Städte und Gemeinden	<b>Demografiertyp 9</b> Zentren der Wissensgesellschaft

Knapp eine Stunde hatten die Teilnehmenden Zeit, sich auszutauschen. Zunächst sollte gemeinsam erörtert werden, welches vor Ort die größten Probleme im Kontext des demografischen Wandels sind. Um diese Diskussion zielführend zu gestalten, wurde ein Raster vorgegeben: Auf einer großen Wand – der „Wand der Herausforderungen“ – waren die Themen aufgelistet, mit denen Kommunen im Zusammenhang mit dem demografischer Wandel häufig zu kämpfen haben. Die Teilnehmenden sollten nun jeweils in der Gruppe entscheiden: Welche dieser Themen erachten wir, in unserem Demografiertyp, als die drei relevantesten? Um das Ergebnis dieser Diskussion zu dokumentieren, hängte jede Gruppe farbige Kärtchen unter das jeweilige Thema und unterlegte es mit konkreten Herausforderungen. Die Farbe der Karten stand dabei jeweils für einen Demografiertyp. Durch die Verteilung der farbigen Kärtchen auf der „Wand der Herausforderung“ wurde somit auf einen Blick klar, wo innerhalb der einzelnen Demografiertypen die größten Herausforderungen bestehen.

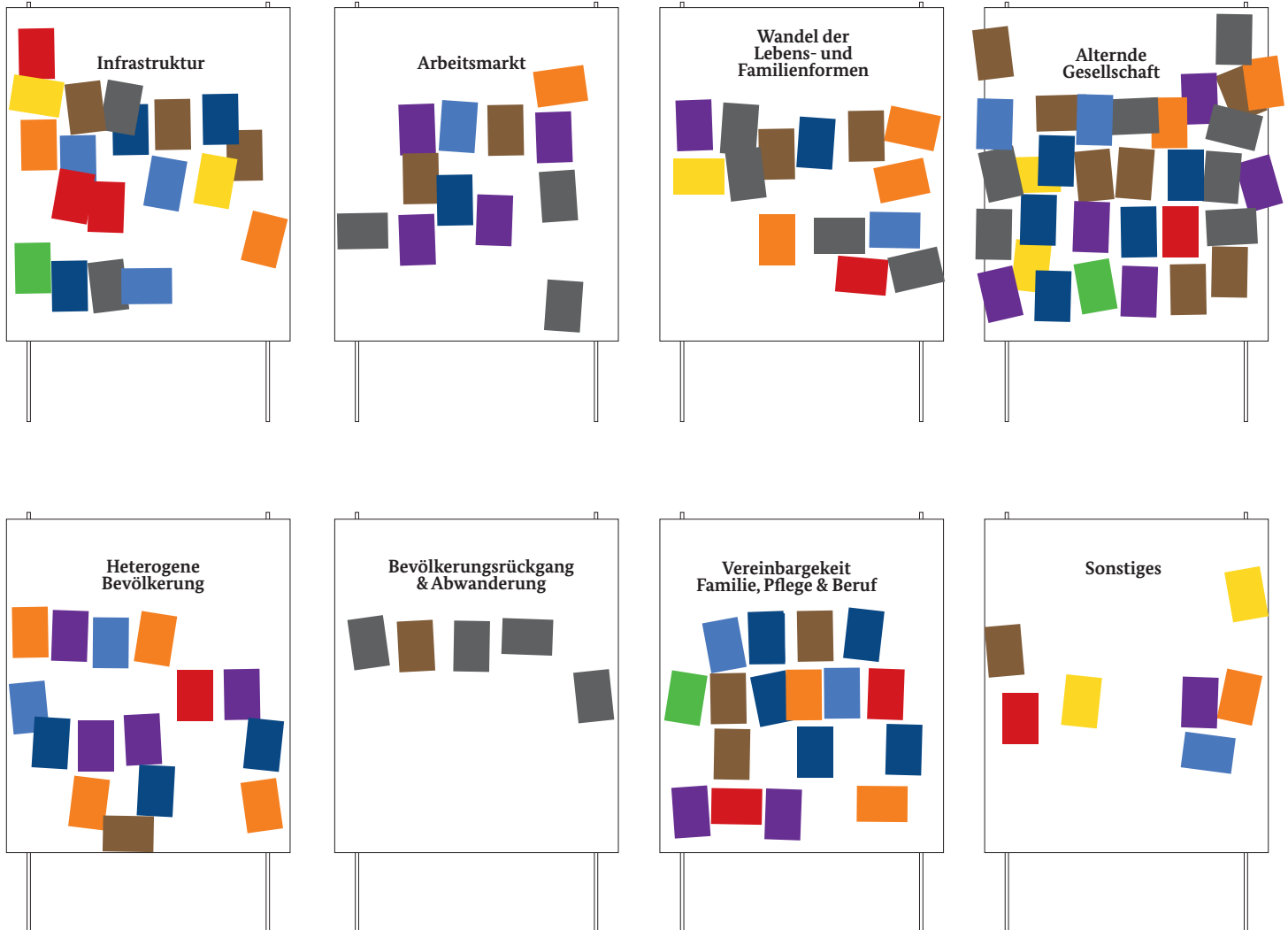
### So oft wurden die einzelnen Themen von den insgesamt 46 Kleingruppen mit konkreten Herausforderungen untersetzt

- | Alternde Gesellschaft: 31
- | Infrastruktur: 19
- | Vereinbarkeit Familie, Pflege und Beruf: 17
- | Heterogene Bevölkerung: 15
- | Wandel der Lebens- und Familienformen: 14
- | Arbeitsmarkt: 12
- | Bevölkerungsrückgang: 5
- | Sonstiges: 7



## Wand der Herausforderungen

Die folgende Übersicht zeigt, wie sich die Herausforderungen auf die einzelnen demografischen Typen verteilen.



### Legende

<span style="color: red;">■</span> Demografietyp 1	<span style="color: orange;">■</span> Demografietyp 2	<span style="color: yellow;">■</span> Demografietyp 3
<span style="color: green;">■</span> Demografietyp 4	<span style="color: cyan;">■</span> Demografietyp 5	<span style="color: blue;">■</span> Demografietyp 6
<span style="color: purple;">■</span> Demografietyp 7	<span style="color: brown;">■</span> Demografietyp 8	<span style="color: gray;">■</span> Demografietyp 9

Bei der Auswertung der „Wand der Herausforderungen“ fiel auf, dass die meisten Themen für fast alle Demografietypen eine Rolle spielen. Nur die Problematik „Bevölkerungsrückgang und Abwanderung“ war ausschließlich für Kommunen aus den Demografietypen 8 und 9 („Stark alternde Kommunen“ und „Stark schrumpfende Kommunen mit Anpassungsdruck“) ein Thema.

## Vernetzung Teil II: Die Ideen

Im zweiten Teil der Vernetzungsphase ging es um die Frage, welche Lösungsansätze die Mehrgenerationenhäuser schaffen können, um negative Entwicklungen abzufedern und den demografischen Wandel konstruktiv mitzugestalten. Gemeinsam wurden Ideen entwickelt, die für viele Mehrgenerationenhäuser Anknüpfungspunkte an die eigene Arbeit bieten. Vorgeschlagen wurden hier z. B. die Betreuung von Kindern oder Pflegebedürftigen, die Stärkung des kulturellen Angebots, Sprachkurse oder Hausaufgabenhilfe. Zudem haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Visionen kreiert, wie sich bestehende Angebote der Mehrgenerationenhäuser, wie beispielsweise der offene Treff weiter vorantreiben lassen.

Die Ideen und Lösungsansätze der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung, die im Anhang gesammelt dargestellt sind, sollen in den folgenden Monaten und Jahren immer wieder im Rahmen des Bundesprogramms aufgegriffen werden und Eingang in die Programmbegleitung finden.

Alle geschriebenen Ideenkartchen wurden ausgewertet und dokumentiert. Sie finden Sie – sortiert nach Demografietypp – im Anhang auf S. 24–48.



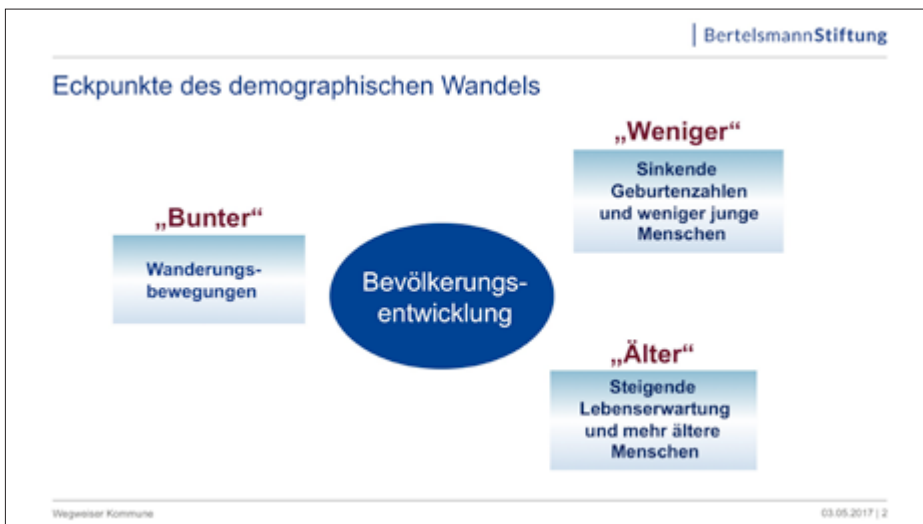
Paloma Miersch, Referatsleiterin im Bundesfamilienministerium und Moderator Andreas Korn vor der Wand der Herausforderungen



Die gemeinsam entwickelten Ideen werden im Plenum vorgestellt

## Anhang:

### Vortrag Petra Klug (Bertelsmann Stiftung)



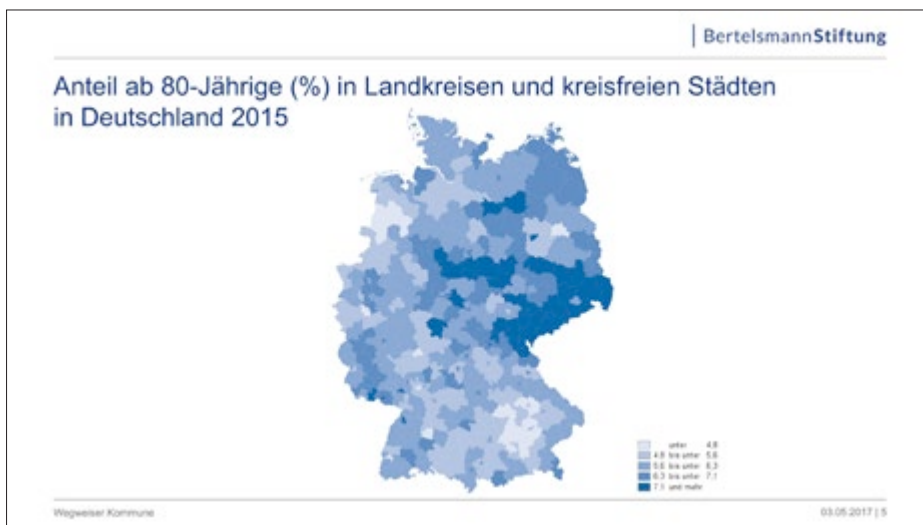
| BertelsmannStiftung

**Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 in Landkreisen und kreisfreien Städten in Deutschland (in %)**

- § Rückgang der Bevölkerung um 0,7 %
- § Jeder Zweite wird 2030 älter als 48,1 Jahre sein
- § Kinder unter 3 Jahre: - 3,5 %
- § Kinder im Kindergarten: - 1,3 %
- § Schüler in der Primarstufe: 0,6 %
- § Schüler in der Sek I: - 6,6 %
- § Schüler in der Sek II: - 9,4 %
- § Junge Menschen in Ausbildung und Studium: - 19,5 %
- § Jüngere potenziell Erwerbstätige: - 6,7 %
- § Ältere potenziell Erwerbstätige: - 10,7 %
- § Jüngere Rentner: + 25,1 %
- § Hochbetagte mit erhöhtem Pflegebedarf: + 47,2 %

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 3

■	unter -10,0
■	-10,0 bis unter -8,5
■	-8,0 bis unter -6,0
■	-4,0 bis unter -1,5
■	-1,5 bis unter 1,5
■	-1,5 bis unter 4,0
■	4,0 und mehr



| BertelsmannStiftung

### Wegweiser Kommune als Frühwarnsystem

- § Indikatoren zum Thema Bildung, Demographischer Wandel, Finanzen, Integration, Pflege, Soziale Lage und Wirtschaft & Arbeit
- § Prognose-Daten bis 2030 für 10 Altersgruppen
- § Für alle Kommunen ab 5.000 Einwohner
- § Gute Praxisbeispiele
- § Interaktive Tools
- § Handlungsempfehlungen und Studien
- § Demographie-Typisierung

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 6

| BertelsmannStiftung

## Übersicht der Demographietypen

- § **Typ 1: Stabile ländliche Städte und Gemeinden**  
(z.B. Ahrensfelde, Bad Essen, Cloppenburg, Donaueschingen)
- § **Typ 2: Zentren der Wissensgesellschaft**  
(z.B. Berlin, Hamburg, Leipzig, Münster)
- § **Typ 3: Prosperierende Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren**  
(z.B. Burscheid, Ingolstadt, Oberhaching, Stahnsdorf)
- § **Typ 4: Wohlhabende Kommunen in ländlichen Räumen**  
(z.B. Ahaus, Augustdorf, Babenhausen, Neu-Anspach)
- § **Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen**  
(z.B. Bremervörde, Haßfurt, Mittenwalde, Wunsiedel)
- § **Typ 6: Stabile Mittelstädte**  
(z.B. Aschaffenburg, Heilbronn, Hoppegarten, Speyer)
- § **Typ 7: Wirtschaftszentren mit geringer Wachstumsdynamik**  
(z.B. Augsburg, Chemnitz, Magdeburg, Wolfsburg)
- § **Typ 8: Stark alternde Kommunen**  
(z.B. Eutin, Grimma, Hamm, Oranienburg)
- § **Typ 9: Stark schrumpfende Kommunen mit Anpassungsdruck**  
(z.B. Bremerhaven, Eisenhüttenstadt, Gosslar, Stendal)

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 7

| BertelsmannStiftung

## Räumliche Verteilung der Kommunen

Kommunengröße	Alle Kommunen	Typ 1	Typ 2	Typ 3	Typ 4	Typ 5	Typ 6	Typ 7	Typ 8	Typ 9
<b>Gesamt</b>	2.951	603	51	179	284	499	531	140	369	260
<b>Gemeinden</b>	2809	603	30	178	284	499	520	86	357	252
<b>kreisfreie Städte</b>	107	0	21	1	0	0	11	54	12	8

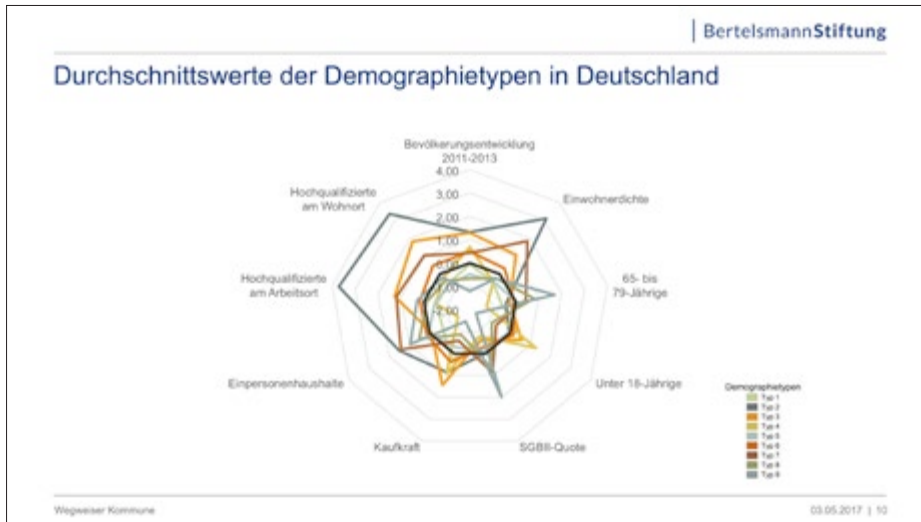
Aufgrund fehlender Werte konnten verschiedene Gemeinden nicht zugeordnet werden.  
Datenbasis: Wegweiser Kommune 2013, Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 8

| BertelsmannStiftung

## Räumliche Verteilung der Kommunen

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 9



| BertelsmannStiftung

### Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen

§ Charakteristika (499 Kommunen)

- kleine und mittlere Gemeinden und Städte im ländlichen Raum
- stagnierende Einwohnerzahl
- geringes Wirtschaftswachstum
- unterdurchschnittliche Kaufkraft
- Angespannte finanzielle Situation der Kommunen

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 11

| BertelsmannStiftung

### Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen

§ Herausforderungen

- Verringerung von Abwanderungstendenzen
- Stärkung der Ortsbindung junger Bewohner
- Erhalt der Wohnattraktivität
- Anpassung der Infrastruktur
- Erhalt der Mobilität
- Verbesserung der Lebensqualität für ältere Bewohner
- Sicherung der Standortqualität
- Aufwertung der IKT-Infrastruktur
- Stärkere Einbindung der Bürger
- Regionale Kooperation

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 12

| BertelsmannStiftung

---

## Typ 5: Städte und Gemeinden in strukturschwachen ländlichen Räumen

§ Empfehlungen z.B. für eine demographiesensible Entwicklung der Siedlungsflächen und Daseinsvorsorge

- 7 Innenentwicklung priorisieren
- 7 Neue Baugebiete restriktiv entwickeln
- 7 Flächenmanagement aufbauen
- 7 Ortszentren aufwerten
- 7 Regionale Abstimmung verstärken und vertiefen
- 7 Daseinsvorsorge sichern und auf die Anforderungen einer alternden Bevölkerung einstellen
- 7 Gesundheitsversorgung sichern
- 7 Mobilität der Bewohner sichern

---

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 13

| BertelsmannStiftung

---

Besuchen Sie uns unter  
[www.wegweiser-kommune.de](http://www.wegweiser-kommune.de) | [blog.wegweiser-kommune.de](http://blog.wegweiser-kommune.de)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Petra Klug | [petra.klug@bertelsmann-stiftung.de](mailto:petra.klug@bertelsmann-stiftung.de)

---

Besuchen Sie uns auch auf

---

Wegweiser Kommune 03.05.2017 | 14

## Demografische Herausforderungen und Ideen zu Lösungsansätzen

### I. INFRASTRUKTUR

#### Demografiety 1

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Sozialer Wohnungsbau/Wohnraum
- weite Wege zwischen den Orten, Mobilität
- Mobilität, Stichwort: soziale Isolation
- Ärztliche Versorgung, altersgerechter Wohnraum/Städtebau

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Den ÖPNV ergänzende Konzepte und Angebote
- Netzwerke/Strategien

#### Demografiety 2

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Verdrängung: hochpreisiger Neubau, Modernisierungsdruck, Sanierung/energetisch, barrierefreier Wohnraum, Wohnraumangel, wachsende Stadt
- Gentrifizierung (Zuzug zahlungskräftiger Eigentümer und Mieter in bestimmten Großstadtvierteln)

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Koordinierende Netzwerke – Aufgabe übernehmen
- Mietsteigerungsbegrenzung (städt. WBG)
- Aktiver Tauschring für Wohnungen mit Begleitung (groß gegen klein)

#### Demografiety 3

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Wohnraum: bezahlbar, verfügbar, lebensphasengerecht
- Soziale Infrastruktur (aufsuchende/abholende Angebote, Menschen mit geringem Einkommen ziehen sich zurück)

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Information, Beratung, Bündelung, Sensibilisierung, Dienstleistungen, Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften

#### Demografiety 4

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Wohnen: fehlender bezahlbarer, barrierefreier Wohnraum

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Mehrgenerationen-Wohnprojekte schaffen
- Beratungsangebote



## Demografietyt 5

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Fehlende Betreuungsmöglichkeiten, Mobilität, Kommunikation auf breiter Ebene, Pendler
- | Bezahlbaren und guten Wohnraum schaffen
- | Mobilität, ärztliche Versorgung, Nahversorgung, passender Wohnraum

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Anruf- & Bürgerbusse
- | Vernetzungssteuerung durch das MGH (im Ort)
- | Wegfallende Infrastruktur im MGH auffangen
- | Bürgerbus
- | Mitfahrerbanken
- | Bessere Finanzausstattung für die Kommunen im ländlichen Raum
- | Mehraufwand für Fläche und Siedlungsstruktur berücksichtigen
- | Bessere Finanzausstattung der Kommune als Träger des MGH
- | Infrastruktur
- | Bürgerbus
- | Ehrenamtlicher Fahrdienst

## Demografietyt 6

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Infrastruktur: Kitaplätze, bezahlbarer Wohnraum, Mobilität
- | Kitaplätze, öffentlicher Nahverkehr, keine Straßen für Pendler, Angebote für junge Erwachsene, Kultur / Freizeit
- | Wohnungsmarkt: bezahlbar, barrierefrei, selbstbestimmtes Leben, Wohnen in jedem Alter
- | Kitaplätze (Krippe), bezahlbarer Wohnraum, Mobilität

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Infrastruktur (Kita-Plätze, bezahlbarer Wohnraum, Mobilität)
- | Konzept zur Sozialraumplanung fixieren mit der jeweiligen Kommune
- | Quartiermanagement
- | Vernetzung der Nachbarschaft
- | Kümmerer für alle im Kiez
- | Eigeninitiative von Bewohnern zulassen und unterstützen
- | Förderung des sozialen Wohnungsbaus durch Ausübung von Druck auf Kommunen
- | Gespräche mit Wohnungsbaugesellschaften führen
- | Barrierefreie Angebote – speziell für Rollstuhlfahrer
- | Mehr Quartierarbeit

## Demografietyt 7

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Gesicherte, langfristige Finanzierung von Anlauf- und Beratungsstellen
- | Wohnformen
- | Stadtteilbibliothek in Potsdam geöffnet: Offene Begegnung mit Spielen, kreativen Angeboten, Bücherausleihe
- | alt + jung im „Begegnungsraum“
- | Offene Küche, Werkstatt, Nähstube, Künstleratelier, Internet

## Demografietyt 8

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>  Sterbender Einzelhandel, Mobilitätsprobleme, ärztliche Versorgung mangelhaft</li> <li>  Ausdünnung ÖPNV, fehlende Barrierefreiheit, Investitionsstau – dadurch höhere Kosten, wenige oder unattraktive Freizeitangebote</li> <li>  Mobilität, Angebote: Schule, Kita, Arzt</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>  politische Einflussnahme (Krankenhäuser-Schließung etc.)</li> <li>  Betreuungsangebote</li> <li>  attraktiver Wohnraum</li> </ul> |
|--|--|

## Demografietyt 9

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- |  |   |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>  Mobilität, weite Wege, löchrige soziale und Dienstleistungsstruktur</li> <li>  ÖPNV: Abstimmung Bus-Bahn über Kreisgrenzen hinweg, Mobilität, medizinische Versorgung, kulturelle Angebote</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>  Infrastruktur: Anbindung öffentlicher Nahverkehr / Straßennetz</li> <li>  Infrastruktur Angebote MGH: Bürgerbus, Generationenhäuser zum Wohnen, Bürgerbesuch in den Dörfern zur Unterstützung im Alltag (Bürokratie, Terminvereinbarungen)</li> <li>  bessere Verkehrsanbindung im ländlichen Raum (Bürgerbus, Stadtlinien, angepasste Fahrpläne an Unterrichtszeiten)</li> <li>  Tante Emma Läden – Einkaufsfahrt für ältere Menschen</li> <li>  MVZ (Medizinisches Versorgungszentrum)</li> <li>  Veränderung des ausgedünnten ÖPNV durch Interessenvertretung Älterer im MGH-Kontext (Busse, Bahnen, Rufbusse)</li> </ul> |
|--|---|

## II. ARBEITSMARKT – Fachkräftemangel, geringe Qualifizierung, Wiedereinstieg

### Demografietyyp 2

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | „Krankes“ Bildungssystem, prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | haushaltsnahe Dienstleistungen und Qualifizierung als Weg zur Arbeitsmarktintegration
- | Mentoring (Fachkräfte und junge Menschen)

### Demografietyyp 4

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Verkehrsanbindung schlecht, Mangel an Arbeitsplätzen und Fachkräften vor Ort

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Babysitter-Ausbildung + -Vermittlung

### Demografietyyp 5

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Verkehrsanbindung schlecht, Mangel an Arbeitsplätzen und Fachkräften vor Ort

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Nutzen der personellen Ressourcen der MGH-Beschäftigten (Gute Kontakte zu ...)
- | Kooperationsverträge mit Jobcenter, Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften
- | Kooperationsvereinbarung mit Jobcenter
- | Beauftragte für Chancengleichheit

### Demografietyyp 6

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Wegfall des Ehrenamtes
- | Längere Berufstätigkeit, Altersarmut und Fachkräftemangel

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Nutzen der personellen Ressourcen der MGH-Beschäftigten (Gute Kontakte zu ...)
- | Kooperationsverträge mit Jobcenter, Unternehmen, Wohnungsbaugesellschaften
- | Kooperationsvereinbarung mit Jobcenter
- | Beauftragte für Chancengleichheit

### Demografietyyp 7

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Arbeitsmarkt: Ergänzende Leistungen müssen wegen schlecht bezahlter Jobs beantragt werden. Starre Arbeitsverhältnisse (Arbeitszeitmodelle)
- | Fachkräftemangel, Übergang Schule-Beruf
- | Kooperation mit Jobcenter, Qualifizierungen und Fortbildungen, Soziale Teilhabe, Sprach- und Integrationskurse

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Bildung
- | Qualifizierung

## Demografietyt 8

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Strukturwandel, z. B. Bergbau, Standortverlagerung, Fachkräftemangel, insbes. im sozialen Bereich, zusätzlich fehlende Wertschätzung
- Wegfall des Ehrenamtes durch längere Berufstätigkeit, Altersarmut bzw. auch Fachkräftemangel
- Prekäre Arbeitsverhältnisse

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Netzwerk von Kooperationspartnern herstellen
- Bildungsangebote
- Chancen aufzeigen
- Kooperation mit Agentur für Arbeit, Jobcenter über Arbeitsmarktmaßnahmen
- Präsentation von Betrieben – für Stellen und Ausbildung
- Ausbildung von Pflegebegleitern
- Qualifizierungsmaßnahmen (Kooperation + eigene)
- konkrete, verbindliche Absprache mit Arbeitsamt / Jobcenter

## Demografietyt 9

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Arbeitsmarktsituation: Fachkräfte fehlen, wirtschaftliche Entwicklung, Kaufkraft, Langzeitarbeitslosigkeit, Zugewanderte ausbilden
- Fachkräftemangel, Arbeitsplätze fehlen, Infrastruktur fehlt, Abwanderung
- Arbeitsmarkt wenig attraktiv für Ansiedlungen, fehlende Fachkräfte

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Job – Ausbildung – Praktikum
- Börse für alle „Alter“
- Besetzung von freien Lehr- und Arbeitsstellen
- Halten von Fachkräften
- Beratung / Hilfe bei Bewerbungen
- Internetzugang / Zugang Jobbörsen
- Einladung AG / Arbeitssuchende
- Vermittlung von Praktika
- Kooperation JC/BA
- Kooperation mit Arbeitgebern
- über Ehrenamt - „Wieder“-Einstieg, Orientierung
- Anregung geben für Ziele- und Werteentwicklung (außerhalb der Arbeitswelt)
- Einsatzstelle und Freiwilligendienste und FSJler, Berufsvorbereitung, Lernwerkstätten
- MGH als Netzwerkknoten für Patenschaften (Technik, Kultur, Kulturtechniken, Handwerk)
- Patenschaften Alt – Jung, z. B. Übergang Schule – Beruf (Projekt „Räuberleiter“)

### III. WANDEL DER LEBENS- UND FAMILIENFORMEN

#### Demografietyp 1

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Alleinerziehende

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Entlastung Alleinerziehende durch Kinderbetreuung
- | Der offene Treff ist eine gelebte offene Gemeinschaft mit professioneller Begleitung
- | Austausch für verschiedene Gruppen (Alleinerziehende etc.)
- | Begegnung und Beteiligung

#### Demografietyp 2

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Kaum Angebote für Ältere über 80 Jahre, mangelnde Inklusion, kaum noch „klassische“ Familienformen
- | Armutsrisiko bei alleinerziehenden Familien
- | Kulturelle Auseinandersetzungen, kulturelles Miteinander, Ein-Eltern-Familien

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Wohn-Projekt-Gruppen (z. B. „Wohn-Tische“, „Wohn-Schulen“)
- | Patenschaftsprojekte (alt + jung, gesund + krank, etc.)
- | Intergenerative Maiwanderung – Alt & Jung mit Roller & Rollator in den Mai
- | Stärkung der Nachbarschaftshilfe in unterschiedlichen Stufen der Verbindlichkeit
- | Aufgaben im MGH anbieten, die Anerkennung und Wertschätzung bringen, Interessen aufgreifen, Gefühl gebraucht zu werden

#### Demografietyp 3

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Vereinbarkeit Familie, Beruf und Pflege

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Patenschaften & persönliche Beziehungen helfen

#### Demografietyp 4

##### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

##### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Nachbarschaftshilfe

## Demografietyt 5

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Repair-Café
- | Nachbarschaftshilfe
- | Betreuung
- | Individuelle & flexible Betreuungsformen für Jung & Alt

## Demografietyt 6

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Alleinerziehende, veränderte Familienkonstellationen, Isolation, Verarmung, Belastung des Einzelnen, Wunsch nach Teilhabe und Partizipationszunahme

## Demografietyt 7

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Wandel der Lebens- und Familienformen in Kombination mit Vereinbarkeit Familie-Beruf, z. B. keine Zeit für Ehrenamt, Überforderung Alleinerziehender und pflegender Angehöriger

## Demografietyt 8

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>  De facto Alleinerziehende bei Montagearbeit oder Bundeswehr etc., Wegbrechendes Netzwerk Großfamilie, Single-Haushalte (altersunabhängig)</li> <li>  Pflegeplätze für Kranke, Betreuungsplätze, Lebensformen im Alter</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>  flexible Unterstützungs- und Betreuungsangebote</li> <li>  Begegnungsangebote, um Großfamilienstrukturen ergänzen zu können und Vereinsamungstendenzen entgegenzuwirken</li> </ul> |
|---|---|

## Demografietyp 9

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Wandel der Lebens- und Familienformen:  
Single-Haushalte, alleinerziehende Mütter  
und Väter, alte Menschen ohne Betreuung  
durch Familie
- | Vereinsamung Älterer
- | Berufliche Mobilität
- | Patchwork, Alleinerziehende
- | Isolation (Alleinstehende, Alleinerziehende),  
Patchwork-Situation mit Beratungsbedarf,  
Lebensstress durch Vielfalt / Pluralität
- | Single-Haushalte, alleinerziehende Mütter  
und Väter, alte Menschen ohne Betreuung  
durch Familie

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

## IV. ALTERNDE GESELLSCHAFT

### Demografietyp 1

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Altershomogene Wohngebiete

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | muttersprachliche / leicht verständliche Informationsreihe über die Angebote der Altenhilfe im Sozialraum

### Demografietyp 2

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Altern
- | Einsamkeit / Isolation, Armut, fehlende Teilhabe

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Begegnungsmöglichkeiten schaffen und ausbauen
- | Patengroßeltern
- | Telefonhotline für Menschen, die von Vereinsamung bedroht sind (Telefonpartner)  
z. B. Silbernetz

### Demografietyp 3

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Fachkräftemangel, Mobilität
- | Gegen Vereinsamung, Hol- und Bringdienste, Kontakttelefon

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Niedrigschwellige Angebote
- | Ambulante Netzwerke
- | Mittagstische
- | Engagement fördern
- | Ambulant Betreutes Wohnen

### Demografietyp 4

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Ganze Stadtviertel werden „gemeinsam“ alt

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Alternde Gesellschaft
- | Bildungsangebote für Senioren



## Demografietyt 5

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Fehlende Mobilität, Vereinsamung, Wohnraum
- | Vereinsamung, Versorgung, hohe kommunale Kosten vs. geringere Steuereinnahmen, Barrierefreiheit, Altersarmut

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Freizeitangebote für Senioren
- | Förderung des ehrenamtlichen Engagements für Senioren
- | PC-Kurse / Treffs für Senioren
- | Einkaufs- & Besuchsdienste
- | Mittagstisch
- | Leihoma, Leihopa
- | Angebote für pflegende Angehörige
- | Demenzcafé
- | Betreuung von Dementen und Entlastung von pflegenden Angehörigen
- | Alternative Wohnformen im Alter (Kooperationen zwischen Kommune + Wohlfahrtsverbänden)

## Demografietyt 6

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Bezahlbarer, senioren- und behindertengerechter Wohnraum
- | Alternative Wohnformen im Alter
- | Selbstbestimmtes Leben im Alter, häusliche Versorgung / Unterstützung, bezahlbarer Wohnraum, gesellschaftliche Teilhabe
- | Fehlende AlltagsbegleiterInnen für SeniorInnen, fehlender passender und seniorenrechtlicher Wohnraum, fehlende Betreuungsangebote, fehlende Angebote für SeniorInnen der Altersgruppe 60+, Herausforderung durch wachsende Anzahl von Menschen mit demenzieller Erkrankung

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Angebote für 50+ zum Thema „selbstbestimmtes Wohnen“
- | Wohnberatung, damit Menschen so lange wie möglich im eigenen Zuhause leben können.
- | Alternde Gesellschaft
- | Einrichtung von Mittagstischen
- | Förderung von nachbarschaftlichem Engagement
- | Weiterbildung der Freiwilligen für haushaltsnahe Dienstleistungen
- | Ideen von agilen Seniorinnen aufgreifen, Angebote entwickeln (Sport- und Gesundheitsangebote)
- | Herausforderung: alternde Gesellschaft
- | Bildungsangebote für 60+
- | Begegnungen für 60+ und der 80+
- | z. B. Handwerkerservices – aktive Rentner im Einsatz
- | Einkaufsdienst
- | Gesprächskreise für Angehörige (Demenz etc.)

## Demografietypp 7

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Wie gewinnen wir die „jungen Alten“ zur Mitarbeit? Akzeptanz der unterschiedlichen Lebenssituationen älterer Menschen
- | Soziale Isolation, Vereinsamung
- | Fehlende bzw. knappe Betreuungsangebote, Vereinsamung / selbstbestimmtes Leben, barrierefreies Wohnen, Mobilität
- | Zunehmende Altersarmut, Kontakt und Kommunikation, neue Wohnformen, Kontakt zu Wohnungsbaugesellschaften, sozialer Wohnungsbau
- | Generationenmiteinander, Gleichgewicht zwischen den Generationen finden, Vereinsamung, Finanzierung, wenn Ehrenamt fehlt

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Vereinsamung von Senioren entgegenwirken – Seniorenbesuchsdienst
- | Projekt: Jung hilft Alt – Alt hilft Jung (Spaziergang, kleine Tätigkeit im Haushalt – Backen, PC, Vorlesen)
- | Projekte und Angebote für Angehörige von Demenzkranken!
- | Wunschgroßeltern
- | gegen Vereinsamung von Alt und Jung
- | für Austausch zwischen Generationen
- | im besten Falle: Wahlverwandtschaften
- | niedrigschwellige Betreuung von Menschen mit Demenz
- | Senior Trainer
- | Initiierung und Moderation von Beteiligungsprozessen
- | Leben mit Demenz / Reihe
- | Veranstaltungen für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen
- | Tanzcafé, Demenzcafé, Vorträge, Sport
- | Vernetzen mit Senioren- und Pflegebüro + Sportverein
- | 1 Stunde Zeit für einander
- | Projekt ähnlich Nachbarschaftshilfe, jüngere Menschen unterstützen Ältere
- | (Einkauf, Spaziergänge, Gespräche, Müll wegbringen ...) Keine Pflege!
- | Mehrgenerationenhospiz in Kassel: Unterstützung am Ende des Lebens
- | Einbeziehung der Angehörigen und Sterbenden in das pulsierende Leben des MGH
- | Seniorenbegleiter / Pflegebegleiter / Nachbarschaftshelfer
- | „Wahlverwandtschaften“ unterstützen sich gegenseitig
- | Alltagsbegleiter (ohne Pflegegrad)
- | Niedrigschwellige Betreuung (mit Pflegegrad)
- | Pflegebegleiter (Entlastung pflegender Familienangehörige)
- | Qualifizierung zu Seniorenbegleitern, Entgegung der Vereinsamung, Mobilität + Teilhabe fördern

## Demografietyp 8

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- Versorgung und Betreuung von Hochbetagten mit körperlichen und kognitiven Einschränkungen, barrierearmes Wohnen, Mobilität, ärztliche Versorgung, niedrigschwellige Hilfen, Kümmerer
- Vereinsamung, Altersarmut, ärztliche Versorgung
- Alternde Gesellschaft, Vereinsamung
- Abwanderung, sinkende Geburtenrate, höhere Lebenserwartung
- Vereinsamung
- Zuzug von Senioren, Ruhestand im ländlichen Raum, Pflegemöglichkeiten, Abwanderung junger Leute: Studium/ Ausbildung/ berufliche Flexibilität
- Stadtbild geprägt, fehlender Nachwuchs in Vereinen

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- Angebote für Senioren + Kinder + Familie zwischen den Menschen
- Alternde Gesellschaft
- Infrastruktur attraktiver gestalten (politischer Einfluss)
- ehrenamtliche Seniorenbegleitung
- Koordinationsstelle für Angebote der Pflege
- Vernetzung ältere mit jüngerer Generation
- Schulung der Ehrenamtler im Umgang mit Älteren
- Fahrdienste
- Familienfreundlichkeit: flexible Kinderbetreuung, Ferienangebote, bezahlbare Angebote, Sponsoring (z. B. Mittagstisch)
- Angebote zur Verlängerung der eigenen Häuslichkeit: Demenzbetreuung, Besuchsdienste (Kooperation mit Wohnungsgesellschaft)
- Wir-Gefühl Kümmerern
- Bürger-Busse

## Demografietypp 9

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Alte Menschen – ohne Infrastruktur – im ländlichen Raum, unzureichendes soziales Sicherungssystem, Altersarmut, Altersvereinsamung
- | Vereinsamung, fehlende Unterstützungsstrukturen (Familie nicht vor Ort), Fehlen alternativer Wohnformen
- | Mehrere Seniorengenerationen, Aktive vs. Pflegebedürftige, pflegende Angehörige
- | Aktive Alte einbeziehen / Erfahrungen nutzen, alternde Bevölkerung, Pflege meistern, Vereinbarkeit Familie-Beruf-Pflege greift hier mit rein
- | Altersdurchschnitt > 50 Jahre
- | Vereinsamung, eingeschränkte Mobilität, altersgerechte Wohnformen

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Helferkreis Demenz
- | Kurs für pflegende Angehörige
- | Ausbildung + Anleitung Senior-Trainer/innen
- | Alternde Gesellschaft: Haushaltsnahe Dienstleistungen, Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz/Hausbetreuung, Gruppenbetreuung
- | Ältere leiten Gruppen an
- | Ältere EA begleiten junge Familien
- | Spezielle Angebote für Ältere (Bewegung, Gehirnjogging)
- | GeroMobil – mobile Beratung Demenz
- | Dörpkieker – mobile Angebote z. B. Seniorenakademie
- | Kooperation MAG mit Sozialstationen, Familien der alten Menschen
- | Bildungsangebote für Ältere zur gesellschaftlichen Teilhabe (Internet, WhatsApp, Digitalisierung ...)
- | Angebote für Ältere unterschiedlicher Generationen spezifizieren
- | „Großelterndienst“
- | Medienkompetenz für Ältere, z. B. PC-Kurse 50+
- | altersspezifische Veranstaltungen, z. B. Fasching, Bildungszentrum 55+
- | Begegnung und Kommunikationsangebote für ältere Menschen
- | Alltagsbetreuung
- | Generationsübergreifende Angebote (Tanz, PC, Kochkurse)
- | Alltagspaten, Leihoma/-opa, Paten, Pflegebegleitung
- | Angebot für Selbsthilfe und Selbstorganisation von Menschen mit psychischen Erkrankungen (Ergänzung Allianz für Demenz)
- | Stärkung der politischen Partizipation Älterer im kommunalen Alltag (Gremien, Ausschüsse, Aktionen)
- | mit psychischen Erkrankungen (Ergänzung Allianz für Demenz)
- | Stärkung der politischen Partizipation Älterer im Kommunalen Alltag (Gremien, Ausschüsse, Aktionen)

## V. HETEROGENE BEVÖLKERUNG

### Demografietyp 1

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Wichtiges Thema: Bildung
- | Viele neue Fragen, mit denen wir uns bisher beschäftigen mussten
- | Dorf als Chance für Integration

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Die Zukunftsherausforderung wird sein, die Menschen nach ihrer Asylanerkennung weiter zu betreuen. Gelder werden bis zur GU bereitgestellt, aber danach greift die Hilfe zum Lebensunterhalt und die Menschen sind damit sich selbst überlassen. Bisher schieben die Kommunen, die Landkreise, Bundesland und Bund die Verantwortlichkeit hin und her. Hier müssen, um die Integration und Beheimatung zu sichern und gestalten zu können, Klarheiten geschaffen werden. Klarheiten in Bezug zur Verantwortlichkeit, konzeptioneller Entwicklung und Finanzierung. Eine Aufgabe, die eine hohe Dringlichkeit in meinen Augen hat.
- | Ausbau sozialen Wohnraums für asylsuchende Menschen – aber keine Ghettos schaffen – sondern flächendeckend (kleine Einheiten) konzipieren.

### Demografietyp 2

#### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Zuwanderung, Kulturenvielfalt/Sprachen, unterschiedliche Milieus, Parallelgesellschaften, hoher Anteil an Transferleistungen
- | Ältere Migranten einbinden
- | „Daseinsberechtigung“, überheizter Wohnungsmarkt und Verteilungskämpfe
- | Fluktuation, Erreichbarkeit unterschiedlicher Kulturen, unterschiedliche Generationen erreichen

#### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Niedrigschwellige kostengünstige Angebote für arme Menschen
- | Theaterprojekt zwischen Älteren und Geflüchteten
- | Essen, Feiern, Sport „gehen immer“

### Demografietyt 3

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Essen &amp; Trinken im MGH hält Leib &amp; Seele UND die Gesellschaft zusammen.</li> <li>■ Offene Treffpunkte schaffen</li> </ul>

### Demografietyt 5

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sprache, Ausbildung / Beruf, interkulturelle Differenzen</li> <li>■ Integration der Zuwanderer muss finanziell mehr gefördert werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Ferienbetreuung (auch in kleinen Ferien) im MGH – einschließlich Öffnung für Flüchtlingskinder (läuft in WhN!)</li> <li>■ Integration muss strukturiert und finanziert werden!</li> <li>■ Themenabende für geflüchtete Menschen z. B. mit Kommunalvertreter, Arzt, Lehrer „face to face“</li> <li>■ Sprachtreffs</li> <li>■ Handarbeitsnachmittage</li> <li>■ Spielertreff für Kinder aus aller Welt</li> <li>■ Fahrradkurse</li> </ul>

### Demografietyt 6

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Verdichtung der Kernstadt, viele verschieden Bevölkerungsgruppen (Familien mit Kindern, Senioren, Migranten, Flüchtlinge) kommen auf engem Raum zusammen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Viele generationsübergreifende Angebote</li> <li>■ Gemeinsamer Mittagstisch</li> <li>■ Ehrenamtliches Engagement</li> <li>■ Sponsoring</li> <li>■ Vernetzung</li> </ul>

## Demografietyt 7

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | fehlende Integrationsmodelle, Ehrenamt wird überbeansprucht, Neid zwischen den Gruppen
- | Vorurteile in Integrationsarbeit, Schere Arm-Reich

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Ort der Begegnung
- | Stadtteilcafé
- | Beratungsdrehscheibe
- | Bürgerengagement
- | Teilhabe
- | Nachbarschaftshilfe
- | Tandem-Vermittlung organisieren
- | Begegnungschor
- | niedrigschwelliges Angebot für Zugereiste und Alteingesessene, die Lust am gemeinsamen Singen haben
- | Gemeinsames Essen/Kochen
- | Lernpatenschaften
- | Hausaufgabenbetreuung
- | Unterstützung von Flüchtlingen
- | Kreative Angebote, die Menschen stärken und zusammenbringen:
- | Repaircafé, mobiles Atelier, Chor, Töpfern, Malerei, handwerkliche Angebote

## Demografietyt 8

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | unterschiedliche Kulturen, Schere Arm-Reich

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Vernetzung fördern!
- | Barrierefreiheit
- | Angebote am Wochenende („Sonntag allein ist schrecklich“)
- | offene niederschwellige Angebote z. B. für junge Familien, Ältere, usw.
- | Patenschaften zwischen Einheimischen und Zugewanderten

## Demografietyp 9

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Zugewanderte mit einbeziehen
- | Vernetzung der Angebote auf Generationen (übergreifend) zugeschnitten und zwischen Einheimischen und Zugezogenen (Kochen, HA-Hilfe, Kultur usw.)
- | externe, mobile Angebote
- | Lebens„geschichte“n zur Generationsverbindung
- | Nachbarschaftliches Engagement z. B.:
- | Fest der Nachbarn
- | Markt der Möglichkeiten
- | Schülerehrenamtstag
- | Lesepatzen Alt – Jung
- | Job – Ausbildung – Praktikum



## VI. VEREINBARKEIT FAMILIE, PFLEGE UND BERUF

### Demografietyp 1

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>  Doppelverdiener, Sandwich-Generation</li> <li>  Pflege nach der Schule / Kita, Altenpflege hilft</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Tagesmütter im MGH</li> <li>  Austausch pflegender Angehörige</li> <li>  Selbsthilfegruppen initiieren</li> </ul>

### Demografietyp 2

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>  Großeltern oft nicht vor Ort, Alleinerziehende (Kinderbetreuung, Berufstätigkeit), niedrigschwellige Pflegeangebote</li> <li>  Vermeidung von stationärer Unterbringung durch Entwicklung von Nachbarschaftshilfen, Begleitung und Unterstützung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  „starke Eltern – starke Kinder“</li> <li>  Vernetzungsprogramme für Eltern, gegenseitige Kinderbetreuung</li> </ul>

### Demografietyp 4

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>  Zu kurze und unflexible Betreuungszeiten in Kita und Schule</li> </ul>	

### Demografietyp 5

BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN	BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE
<ul style="list-style-type: none"> <li>  Großfamilie nicht mehr vorhanden, andere Unterstützungssysteme notwendig</li> <li>  Kitaplätze und Ganztagschulen &gt; Finanzen fehlen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>  Ferienbetreuung (auch in kleinen Ferien) im MGH – einschließlich Öffnung für Flüchtlingskinder (läuft in WhN!)</li> <li>  Differenzierte Kinderbetreuungsangebote – Kita, Tageseltern, Babysitting (qualifiziert)</li> </ul>

## Demografietyt 6

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Viele junge Familien ziehen zu, Kinderbetreuungsmöglichkeiten fehlen, keine Familie vor Ort. Ehrenamtliche fehlen, die helfen
- | Stadtteilmütter (Ausbildung und Kinderbetreuung, Hausaufgabenbetreuung, Einzelnachhilfe, verlässliche Ferienprogramme)
- | Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf
- | Haushaltsnahe Dienstleistungen, Betreuung für jedes Alter, Entlastung, Beratung / Bildung, Transparenz und Infrastrukturaufbau
- | Kitaplätze, z. B. Finanzierung Elternanteil, Unterstützung bei Pflege, z. B. Demenz, Notfallbetreuung für Kinder, haushaltsnahe Dienstleistungen
- | Fehlende Kitaplätze, mangelnde Randzeitenabdeckung in Kitas, fehlende flexible Pflegeangebote, fehlende Ganztagschulplätze und mangelhafte Arbeitsbedingungen für Fachpersonal

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Alltagsbegleiter ausbilden
- | Schulungen für Angehörige beeinträchtigter Menschen
- | Angebote für Familien (preisgünstig, Entlastung)
- | Kinderbetreuung (Hausaufgabenbetreuung, Leihomas / -opas)
- | Entlastungsbetreuungsangebote für demenziell Erkrankte + Kinder
- | z. B. Notfallbetreuung für Kinder (wird im MGH angeboten)
- | Offene Ganztagschulen (wird im MGH angeboten)
- | Haushaltsnahe Dienstleistungen (wird im MGH angeboten)
- | Kooperationen mit Altenheimen
- | Randzeitbetreuung / Notfallbetreuung

## Demografietyt 7

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Betreuung von Kindern und älteren Menschen, Wiedereinstieg
- | Mangel an Kita- und Pflegeplätzen, Überbelastung der Mittelalten

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | „Wahlverwandtschaften“ unterstützen sich gegenseitig
- | Mobile und flexible Kinderbetreuung (MoKi)
- | Einspringen bei Krankheit, Sprachkurs
- | Bring-, Abholservice von Schule oder Zuhause
- | Ausbildung von ehrenamtlichen Familienpatinnen zur Unterstützung junger Familien
- | Stichwort: „Ersatzoma“
- | Kooperation mit Pflegestützpunkt der Stadt & Beratungsdienstleistern, die nach einer Familienpause (Kind, Pflege von Angehörigen) Hilfe anbieten
- | Randzeitenbetreuung
- | Ferienbetreuung für alle Ferien
- | Grundhaltung in der Angebotsentwicklung: Wie kriegen die Leute ihren Alltag geregelt?
- | Kinder-Ferienangebote
- | gerade auch in allen Schulferien für 2–12jährige

## Demografietyt 8

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Flexible Öffnungszeiten Kita, Grundschule, Tagespflege
- | Fehlende Betreuungs- und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien und Pflegende
- | Vereinbarkeit Beruf-Familie-Pflege

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Angebote für Senioren + Kinder + Familie zwischen den Menschen
- | Kindertagesferien
- | Randzeitenbetreuung
- | Wunsch-Großeltern
- | Beratung für junge Pflegende
- | Betreuungsangebote
- | Ferienbetreuung
- | Randzeitenbetreuung für Kinder
- | Wunschomis + -opis (einschließlich Ausbildung)
- | Randzeitenbetreuung
- | Nachtpflege/-betreuung

## Demografietypp 9

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Kurs für pflegende Angehörige
- | „Großeltern dienst“
- | Alltagspaten, Leihoma / -opa, Paten, Pflegebegleitung
- | enge Kooperation mit Kommune (Bündnisse für Familie)
- | Intergenerative Angebote
- | flexible Kinderbetreuungsangebote
- | Hol-Bringe-Dienst für Familien (Kinderbetreuung)
- | Elternkurs
- | Beratung – Vermittlung
- | „Starke Eltern – starke Kinder“
- | „Alleinerziehenden-Stammtisch“
- | Frühstückstreffen
- | Betreuungsangebote / Bildungsangebote zur Attraktivitätssteigerung des sozialen Wohnraums (z. B. Kitaplätze / offene Kinder- / Jugendarbeit)
- | Gruppenaktivitäten für Senioren (Aktivierung zu generationenübergreifender Begegnung)
- | Intensive Netzwerkarbeit mit Kommune und anderen Partnern zur gemeinsamen Strategieplanung
- | Ferienangebote für Familienangehörige öffnen Generationenaustausch und -verantwortung anregen
- | Angebote für Kinder in Wohnortnähe
- | Unterstützungsangebote für junge Familien (Begegnung, Betreuung, Bildung, Austausch)
- | attraktive Angebote für Familien
- | Angebot für Selbsthilfe und Selbstorganisation von Menschen mit psychischen Erkrankungen (Ergänzung Allianz für Demenz)
- | attraktive Angebote für Familien

## VII. BEVÖLKERUNGSRÜCKGANG UND ABWANDERUNG

### Demografietyp 1

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN****BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- | Lücken schließen
- | MGH als Anlaufstelle für Anliegen/Bedarfe
- | MGH als „Mittler“ zwischen Bürger + Kommune + Einrichtungen

### Demografietyp 6

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN****BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- | Eigenheimförderung für junge Familien  
– Werben!

### Demografietyp 8

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN****BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- | Attraktivität sinkt, Leerstand von Wohnungen und Geschäften, Schulen und Kitas werden zusammengelegt, Bildungsangebote weniger

### Demografietyp 9

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN****BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- |  |  |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"><li>  Abwanderung junger Menschen, fehlende berufliche Perspektive</li><li>  Menschen mit höherem Bildungsstand oder finanziellem Background gehen, =&gt; soziale Auslese, Interessenwandel in der Region</li><li>  Qualifizierte junge Leute, Arbeitsplätze nicht attraktiv, Abwanderung Land =&gt; Stadt und Ost =&gt; West, Wohnungsangebote /-qualität</li></ul> | <ul style="list-style-type: none"><li>  Börse für alle „Alter“</li><li>  Besetzung von freien Lehr- und Arbeitsstellen</li><li>  Halten von Fachkräften</li><li>  attraktive Angebote – Arbeitsplatz, Kinderbetreuung, Kulturelle Angebote</li><li>  Wirksame Unterstützungsangebote zur Vereinbarkeit Familie und Beruf</li></ul> |
|--|--|

## VIII. SONSTIGES

### Demografietyp 1

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN**

- | Politische Bildung/Demokratieförderung/  
Sozialer Zusammenhalt

**BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- | Bedingungslosigkeit als innere Haltung
- | jeder kann sich einbringen
- | ressourcenorientiert

### Demografietyp 2

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN**

- | Armut von Alleinerziehenden – durch prekäre  
Arbeitsverhältnisse – im Alter

**BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

- | Kulturelle Bildung (Mehr-Generationenkurse  
z. B. Theater, Zeichnen etc.)
- | Ehrenamt als Entwicklungsraum
- | persönliche Ansprache

### Demografietyp 3

---

**BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN**

- | Jugendgerechte Gesellschaft
- | Treffpunkte für Menschen Ü40
- | Fehlende finanzielle Mittel und Sicherheit  
für die Häuser, Ehrenamt braucht Hauptamt  
(Personalgelder)

**BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE**

## Demografietyt 5

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Aufwertung des Ehrenamtes, hauptamtliche Koordinierung

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Talenttauschring
- | aktivierende Rolle in der Kommune (Freiwillige fördern!)
- | Bildungs-, Betreuungs-, Begegnungs- und Beratungsangebote schaffen für die Bürger vor Ort
- | kooperative Zusammenarbeit vor Ort und in der Region
- | Konzept für die Arbeit im Sozialraum, um mit der Kommune die den geografischen Anforderungen zustimmen
- | Konzept WQ4 (aus NRW):
  1. Wohnen – Wohnumfeld
  2. Dienstleistungen (Gesundheit, Service)
  3. Bildung, Kunst, Kultur
  4. Teilhabe Netzwerkchat
- | Expertise beim MGH für Bedarfe im Sozialraum abfragen ist prima!

## Demografietyt 7

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Jugend gerät aus dem Blick!

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Offenheit
- | Netzwerk
- | Niedrigschwelligkeit
- | Kontinuität

## Demografietyt 8

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

- | Altersarmut

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | durch Öffentlichkeitsarbeit in allen Medien
- | ICH-BENÖTIGE-HILFE-APP um Helfer / -innen + Hilfesuchende zusammenzubringen
- | Politiker an die Basis! (MGH bietet Raum!)
- | Beratungs- und Lösungswege, Hilfe zur Selbsthilfe im MGH – soziale Netzwerke
- | Sensibilisierung der Politiker auf allen Ebenen
- | Verständnis für Sorgen und Nöte der Bevölkerung
- | Veranstaltungen
- | Öffentliche Auftritte mit Essen und Trinken
- | Nachbarschaftskonferenzen

## Demografietyt 9

---

### BEISPIELE FÜR HERAUSFORDERUNGEN

### BEISPIELHAFTE LÖSUNGSANSÄTZE

- | Nachbarschaftliches Engagement z. B.:  
Fest der Nachbarn, Markt der Möglichkeiten, Schülerehrenamtstag, ehrenamtliche Tätigkeit, haushaltsnahe Dienstleistungen
- | Koordination „freiwilliger Bürgerbund“ für Besuche, Kontakte
- | Freiwilligenbörse – Förderung von Ehrenamt
- | Börse für alle „Alter“
- | Besetzung von freien Lehr- und Arbeitsstellen
- | Halten von Fachkräften
- | Entgegenwirkung der Abwanderung





Mehr  
Generationen  
Haus  
*Wie leben Zukunft wir*

Miteinander  
ins  
Neue

Dieses PDF ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung,  
es wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt.

**Herausgeber :**

Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend  
Referat Öffentlichkeitsarbeit  
11018 Berlin  
[www.bmfsfj.de](http://www.bmfsfj.de)



Für weitere Fragen nutzen Sie unser  
Servicetelefon: 030 20179130  
Montag–Donnerstag 9.00–18.00 Uhr  
Fax: 030 18555-4400  
E-Mail: [info@bmfsfj-service.bund.de](mailto:info@bmfsfj-service.bund.de)

Einheitliche Behördennummer: 115\*  
Zugang zum 115-Gebärdentelefon: [115@gebaerdentelefon.d115.de](mailto:115@gebaerdentelefon.d115.de)

**Stand:** Mai 2017

**Gestaltung:** neues handeln GmbH Berlin

**Bildnachweis:** Photos: Inga Kjer / photothek.net;

Illustrationen Seite 4: hobbit, Skymax / shutterstock.com

- \* Für allgemeine Fragen an alle Ämter und Behörden steht Ihnen auch die einheitliche Behördenrufnummer 115 von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr zur Verfügung. Diese erreichen Sie zurzeit in ausgesuchten Modellregionen wie Berlin, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen u. a. Weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.115.de](http://www.115.de).